

## „Die Mühen haben sich gelohnt“

### Die Lage der Fedecocagua ist stabil, davon profitieren die Kaffeebauern

45 Jahre nach Beginn der Partner- und Freundschaft der action 365 mit dem Genossenschaftsdachverband Fedecocagua hat sich dieser zu einem wirtschaftlich gesunden Betrieb entwickelt – und ist mittlerweile der zweitgrößte Kaffee-Exporteur in Guatemala. Die spürbare Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation der Kaffee-Kleinbauern ist vor allem dem stabilen Genossenschaftswesen der Fedecocagua zu verdanken. Warum das so ist und wie das mit dem gerechten Handel zusammenhängt, erklärt Uli Gurtner, Geschäftsführer von Fedecocagua, im Gespräch.

#### Herr Gurtner, wie ist derzeit die Stimmung in den Genossenschaften und unter den Kaffeebauern?

Der Glaube an eine Verbesserung der Lebenslage dank dem Genossenschaftswesen war noch nie so stark wie heute, seit ich in der Organisation von Fedecocagua arbeite. Die Genossenschaften haben in den vergangenen fünf bis sechs Jahren enorm an Selbstvertrauen und Selbstständigkeit gewonnen. Die Solidarität unter den angeschlossenen Kleinbauern sowie unter den einzelnen Genossenschaften ist gewachsen – und die Resultate sind erfreulich.

#### Wie lässt sich die Arbeits- und Lebenssituation einer an Fedecocagua angeschlossenen Kaffeebauern-Familie vergleichen mit anderen, nicht genossenschaftlich organisierten Kleinbauern?

Ein Genossenschaftsmitglied unter dem Dach von Fedecocagua unter-



Ende 2018 machte Ulrich Gurtner während einer Geschäftsreise spontan Station im Haus der action 365 und berichtete von der aktuellen Situation der Fedecocagua.

scheidet sich in vielen Aspekten von einem vom Genossenschaftswesen unabhängigen Kaffeebauern: Unsere Mitglieder sind zu selbständigen und nachhaltigen Kleinbauern gereift, die ihre Kaffeeplantagen mit größerer Effizienz und mit mehr Umweltbewusstsein bewirtschaften. Dies ist möglich dank der Unterstützung von 22 Agraringenieuren, die vom Dachverband bezahlt werden. Die Kaffees von Fedecocagua sind größtenteils unter verschiedenen Zertifikaten registriert, dadurch haben sie gesicherte Abnehmer im Weltmarkt und so ist der Kaffee von Fedecocagua zu einer Marke aufgestiegen. Dies ermöglicht den Kleinbauern, höhere Preise zu erzielen. Dadurch liegt ihr Einkommen rund 20 Prozent über dem eines nicht genossenschaftlich organisierten Kleinbauern. Verglichen mit Tagelöh-

nern ohne eigenem Land verdienen sie etwa doppelt so viel.

#### Wovon profitieren die Kleinbauern bei Fedecocagua konkret?

Die finanzielle Selbstständigkeit des Dachverbandes ermöglicht es den Basisgenossenschaften, ihre ganze Aufmerksamkeit der Verbesserung ihrer bis dahin beschränkten Infrastrukturen zu widmen. Dadurch sinken die Kosten für ihre Mitglieder weiter, die Qualität des produzierten Kaffees hingegen steigt – und damit auch sein Verkaufswert. Die erzielten Überschüsse aus Mehrpreisen, wie jene aus den 15 Prozent Preisaufschlag der action 365, werden direkt an unsere autonome Stiftung weitergeleitet, die dank professioneller Beurteilung der Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Genossenschaftler schnell, unbürokratisch



Demokratie und Mitsprache ist die Basis des Genossenschaftswesens: Bei der jährlichen Hauptversammlung (das Bild zeigt jene aus dem Jahr 2016) stimmen die Vertreter der einzelnen Kooperativen über die Vorhaben ihres Dachverbandes Fedecocagua ab.

und effizient reagieren kann. Auch die Stiftung gibt die Mehrpreise zu 100 Prozent an die Genosschafter weiter, da Fedecocagua die Verwaltungskosten vollständig übernimmt.

### Wofür wird das Geld aus dem gerechten Handel verwendet?

Zahlreiche Stipendien an Kinder von Mitgliedern, Schulungsräume, Spitalkosten, neue umweltfreundliche Küchen und Dächer konnten bisher dadurch finanziert werden. Ebenso konnten mit den Hilfgeldern Filteranlagen für das durch Kaffeewaschen verschmutzte Wasser installiert werden, um es dem Ökosystem umweltgerecht zurückführen zu können.

### Wie sehen Sie das Entwicklungspotenzial von gerecht gehandelten Kaffee auf dem Markt?

Meine ganz persönliche Meinung zum gerechten und fairen Handel ist sehr differenziert: Erstens sind diese Marken Nischenmärkte und deshalb nicht mit anderen Märkten zu vergleichen. Es war absehbar, dass die Umsätze nicht ins Unermessliche steigen würden und eine aus verschiedensten Gründen tiefere Sättigungsgrenze be-

steht. So darf man das Resultat von circa 5 Prozent Marktanteil nicht als Misserfolg betrachten, denn die weltweit abgesetzten 750.000 Säcke sind mit den kleinen Marketingbudgets dieser Marken ein beachtlicher Erfolg. Zumal transnationale Konzerne wie Nestlé fast unbeschränkte Werbemöglichkeiten besitzen und die best-



Gute Nachrichten: Auf der Hauptversammlung im April 2018 erläuterte Fedecocagua-Geschäftsführer Ulrich Gurtner den Genossenschaftlern die jüngsten Entwicklungen.

bezahltesten Lobbyisten zur Verfügung haben.

### Also kann man mit dem derzeitigen Marktanteil bereits zufrieden sein?

Durchaus. Was aber auf alle Fälle in Zukunft, ich rede hier mit Blick auf die nächsten 20 Jahre, vermieden werden muss, ist ein Rückgang dieses Volumens. Die Kredite und die tieferen Zinsen, die wir von unserer Bank Banrural erhalten, sind das Benzin für Fedecocagua. Andererseits bedeuten die Mehrpreise aus dem Gerechten Handel und anderen Nachhaltigkeits-Zertifizierungen das Öl für unseren Betrieb: Würden diese Überschüsse sinken, geriete unser Genossenschaftswesen ins Stocken.

### Können Sie diesen Zusammenhang bitte genauer erklären?

Ein gesunder Dachverband wie Fedecocagua kann mit diesen Überpreisen punktuell dort eingreifen, wo die Bauern noch nicht wettbewerbsfähig sind. Könnten wir dies nicht mehr gewährleisten, würden sich die Bauern kurzfristig jedes Erntejahr „nur“ die besten Preise suchen. Dies würde die Genossenschaften schwächen



und innerhalb von 10 Jahren stünden die Bauern wieder vor dem Nichts: Vernachlässigte Kaffeeplantagen, in Abhängigkeit von Mittelsmännern, den so genannten „Coyotes“ und transnationalen Firmen, keine Finanzierungen, keine Stipendien, keine politische Anerkennung und kein Durchsetzungsvermögen für die Anliegen ihrer Mitglieder.

### **Ist der Kaffeerost, dem große Teile der Ernte 2013 zum Opfer fielen, inzwischen überwunden? Wodurch konnte der Schaden begrenzt werden?**

Fedecocagua beschloss auf den Generalversammlungen von 2014, 2015 und 2016, Reserven in der Größenordnung von rund 2 Mio. US\$ anzuzapfen und diese für die Bekämpfung des Pilzbefalls der Kaffeeblätter („roya“) zu verwenden. Jedes Jahr wurde ein Teil der Anbaufläche unserer Kleinbauern bearbeitet, um dadurch große Ernteverluste abzuwenden. Dabei wurden in den Genossenschaften spezielle Fachleute eingesetzt, um nicht unnötige Verluste zu erleiden. Der Erfolg und die Dankbarkeit der Genossenschafter waren entsprechend groß. 2017 wurde das Programm stark reduziert, da die Rostkrankheit auf den Kaffeeblättern größtenteils unter Kontrolle gebracht werden konnten. Höhere Ernteerträge sind der Beweis dafür.

### **Was bedeutete dieser Erfolg für Sie?**

Die Bauern von Fedecocagua waren die einzigen, die in ganz Guatemala in den Genuss einer solchen Hilfeleis-



*Fachliche Aus- und Weiterbildung ist eines der wichtigsten Angebote der Fedecocagua für die Kleinbauern in den Kooperativen – vor allem für Frauen, die in Guatemala noch häufig eine untergeordnete Rolle spielen. Inzwischen bewirtschaften einige Frauen bereits ihre eigenen Kaffeegärten.*

tung gekommen sind. Endlich habe ich als Geschäftsführer von Fedecocagua das Gefühl gehabt, die jahrelangen Mühen, einen soliden Dachverband aufzubauen, haben sich gelohnt. Die Mitglieder brachten ihre Zufriedenheit mit großer Anerkennung für Fedecocagua zum Ausdruck.

### **Der Weltmarktpreis für Kaffee ist seit Jahren auf dem Tiefstand – wie bewerten Sie dieses Problem?**

Der Preis ist trotz kleinerer Zwischenhochs in der Tat dauerhaft tief angesiedelt. Jedoch sind Ertrag und Umsatz bei Fedecocagua zwischen den Jahren 2013 und 2017 um rund 50 Prozent gestiegen, nicht zuletzt durch die Be-

kämpfung des Kaffeerosts aus eigenen Reserven. Das hat sich für unsere Bauern sehr positiv ausgewirkt – vor allem für all jene, die eine nachhaltige Kaffeewirtschaft betreiben. Diese relative Preisstabilität brachte den Vorteil mit sich, dass die Pflanzler nicht in Spekulationen verfallen sind, sondern mit kaufmännischem Geschick und Vernunft ihre Kontrakte abgeschlossen haben. Stabilität und fast keine Verschuldung sind das Resultat. Seit dem Jahr 2018 ist der Durchschnittspreis zwar weiter gesunken, aber geschickte Kleinbauern in einem starken Dachverband werden dem weiterstandhalten können.

## **Fedecocagua – Daten und Fakten**

Fedecocagua ist die Abkürzung für **Federación de Cooperativas Agrícolas de Productores de Café de Guatemala** (Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften von Kaffee-Produzenten in Guatemala).

\*

Der Verband wurde 1969 von anfangs 19 Kleinbauern-Genossenschaften gegründet mit dem Ziel, durch Zusammenschluss der Kräfte und Professionalisierung der Produktion die Lebensbedingungen der Kleinbauern zu verbessern. Der erste

Meilenstein auf dem langen Weg zu selbstbestimmten Produzenten war es, sich von den Großgrundbesitzern unabhängig zu machen und sich eine eigene Infrastruktur zur Vermarktung ihres Kaffees aufzubauen. Heute zählen rund 23.000 Kleinbauernfamilien zur Fedecocagua, organisiert in 108 regionalen Kooperativen.

\*

80 Prozent der Kleinbauern sind Indígena (Nachfahren der Maya), die noch heute am stärksten benachteiligte Bevölkerungsgruppe in Guate-

mala. Durch Fedecocagua erfahren sie Solidarität und Zusammenhalt und profitieren vom technischen und wirtschaftlichen Know-How des Verbandes. „Unser Einsatz und die Treue unserer Freunde haben dazu geführt, dass Kaffee-Kleinbauern heute Rechte besitzen, wie sie lange Zeit nur wenigen Menschen in Guatemala zugebilligt wurden“, so Gerardo de León, Marketing-Direktor bei Fedecocagua.

\*

Im Jahr 2019 feiert der Verband sein 50jähriges Bestehen.

## 80 Prozent der bei Fedecocagua organisierten Kleinbauern sind Indígena. Welche politische Entscheidung in Guatemala war zuletzt für die indigene Bevölkerung besonders bedeutend?

Ein für die indianische Bevölkerung wichtiger Moment war die Entscheidung über die künftige Unzulässigkeit der indianischen Gerichte, die seit mehr als 100 Jahren in manchen indianischen Gemeinschaften im Hochland von Guatemala einberufen worden sind. Durch das Fehlen einer Präsenz des Staates waren die Indígena praktisch gezwungen, diese eigenen Gerichte zu installieren, um die Ordnung zu gewährleisten. Wenn auch nicht mit Begeisterung, so haben die Indígena diese Entscheidung sowie die guatemalteckische Verfassung nun akzeptiert. Es gibt für sie auch keinen anderen Weg – allein schon, um ihrerseits die Rechte als vollgültige Staatsbürger Guatemalas einfordern zu können.

## In deutschen Medien war in letzter Zeit häufiger von ersten Erfolgen im Kampf gegen Korruption sowie gegen Straffreiheit in Guatemala zu lesen. Was hat es damit auf sich?

Ja, die guatemalteckische Staatsanwaltschaft hat dank der Unterstützung der Internationalen Kommission gegen die Straffreiheit in Guatemala (*kurz: CICIG, siehe Kasten rechts, Anm. d. Redaktion*) an Macht und Respekt gewonnen. Mehrere ehemalige Politiker, darunter ein Staatspräsident mit Vizepräsidentin und 3 Ex-Parlamentspräsidenten nebst bekannten Unternehmern, sind 2015 und 2016 wegen Korruption ins Gefängnis gesteckt worden. Langwierige und schwierige Prozesse stehen noch bevor.

## Herr Gurtner, vielen Dank!

Herausgeber: action 365

Kennedyallee 111a

60596 Frankfurt am Main

[www.action365.de](http://www.action365.de)

Fotos: Ute Victor (S.1),

Fedecocagua (S. 2), Ernst Herb (S. 3 u. 4)

Verantwortlich: M. Copray, S. Mook

## Historisches Maya-Welterbe oder Sport?

„Leider sind die einzigartigen archäologischen Zentren der Maya-Zivilisationen in den letzten Jahren nicht weiter ausgegraben und gepflegt worden, um diese ethnischen Kulturen entsprechend anzuerkennen und der Menschheit als Erbe zu hinterlassen“, berichtet Ulrich Gurtner. „Das zuständige Ministerium für Sport und Kultur verwendet sein Budget mehrheitlich für den Bereich Sport, anstatt die großen historischen Schätze zu bergen und für den Tourismus zugänglich zu machen.“

Gründe hierfür erläutert der Guatemala-Experte Ruben A. Schuster von der Konrad-Adenauer-Stiftung: „Trotz der hohen kulturhistorischen Bedeutung der Maya (...) hatte das Maya-Erbe bisher einen nur untergeordneten Stellenwert in der guatemalteckischen Selbstwahrnehmung. Die Nachfahren europäischer Einwanderer, die auch die gesellschaftliche Elite des Landes dominierten, lehnten es ab, die als fremdartig und mystisch wahrgenommene Kultur der Maya als kulturelles und gesellschaftliches Leitnarrativ Guatemalas zu nutzen und anzuerkennen. Durch ein wachsendes internationales Interesse an eben dieser



Der große Stufentempel der UNESCO-Welterbestätte Tikal.

jahrtausendealten Kultur setzt nun ein Umdenken ein.“ Ausgelöst wurde dies vor allem durch einen beeindruckenden Ruinenfund 2018. Ein internationales Forscherteam entdeckte mittels einer neuartigen Lasertechnik rund 60.000 bisher unbekannte Maya-Bauten und Infrastruktur, die von einer hoch entwickelten Zivilisation und einer weitaus stärkeren Besiedelung des zentralamerikanischen Hinterlands zeugen als bisher angenommen – besonders rund um die Maya-Stadt Tikal im Norden Guatemalas.

## Mühsamer Kampf für mehr Gerechtigkeit

Eines der größten Probleme Guatemalas ist die Korruption: Staatliche Institutionen sowie das gesamte Justizwesen sind davon durchzogen, in nur zwei Prozent aller Straftaten erfolgt eine Aufklärung. Rechtssicherheit und Vertrauen in die Justiz gibt es nicht, vor allem nicht bei den Indígena, die am meisten unter dem System der Strafflosigkeit leiden.

Gegen den Sumpf von organisierter Kriminalität und Klientelpolitik sowie für die Aufarbeitung von Verbrechen aus der Zeit des Bürgerkrieges (1960 – 1996) kämpft bereits seit 2007 die Internationale Kommission gegen die Strafflosigkeit in Guatemala (*kurz CICIG*). Diese weltweit einzigartige UN-Behörde wurde 2006 eingerichtet und hat weitreichende Befugnisse zu Ermittlungen und Strafverfolgungen. Gemeinsam mit der guatemalteckischen Staatsanwaltschaft erreichte die Kommission allein 2018 über 100 Verurteilungen.

Allerdings wird ihre Arbeit massiv von jener Elite behindert, deren unrechtmäßige Privilegien nun bedroht sind. Der amtierende Präsident Jimmy Morales, selbst unter Korruptionsverdacht, verwies den Leiter der Kommission, den Kolumbianer Iván Velásquez, im August 2018 des Landes. Morales droht, das im Herbst auslaufende Mandat der Kommission nicht zu verlängern. Bleiben die im Juni anstehenden Wahlen: Rund 70 Prozent der Bevölkerung stehen hinter der CICIG – ein Hoffnungsschimmer.